

Der Norden

Windige Angelegenheit



Dank hartem Training läuft es bei der
ADAC Luftrettung wie am Schnürchen

Der wilde Osten

Mit der Enduro auf vergessenen Pfaden

Regeln auf See

So werde ich zum Freizeitkapitän

Schiff ahoi!



Einst sang Lolita in „Seemann, deine Heimat ist das Meer“ über Fernweh, Freiheit und Sehnsüchte. Doch selbst auf hoher See gelten klare Regeln: Wer mit Motorboot oder Segelyacht aufbricht, braucht einen Sportbootführerschein. Geprüft wird dafür in Theorie und Praxis

Text & Fotos: Karsten Klama



" "

Die meisten scheitern am Knoten

" "

„Jetzt ändere deinen Kurs über Backbord auf 330 Grad“, sagt Ausbilder Ole Hilgenfeld mit ruhiger Stimme. Langsam schwenkt das Sieben-Meter-Motorboot „Anuk“ auf der Weser nach links. Am Ruder atmet Mareike Reemts kurz durch: „Neuer Kurs 330 Grad liegt an.“ Mit langsamer Fahrt geht es Richtung Becks Brauerei. Reemts hat heute ihre erste Praxisstunde auf einem Motorboot und legt den Gashebel nach vorn. Von Achtern nähert sich ein Binnenfrachter. „Von denen haltet ihr euch besser fern. Die sehen euch nämlich nicht“, warnt Ausbilder Hilgenfeld von der Bremer Sportboot- und Segelschule bootsausbildung.com.

Ausgerechnet jetzt beginnt es zu nieseln. Der Scheibenwischer verschafft Durchblick auf das Fahrwasser. Mareike Reemts und ihre Freundin Katrin Werner sind eher Schönwetter-Piratinen, die sich bisher von ihren Männern auf Weser, Hunte oder durchs Wattenmeer schippern ließen. Damit soll jetzt Schluss sein. Beide wollen selbst das Kommando an Bord und bereiten sich auf die Prüfung für den Sportbootführerschein Binnen vor. Der ist für Motor- und Segelboote mit mehr als 15 PS vorgeschrieben und gilt für europäische Binnengewässer.

„Die meisten scheitern an den Knoten“, sagt Ausbilder Ole Hilgenfeld noch mit einem Schmunzeln. Dann wird es ernst: Er lässt zwei

aneinandergeknotete rot-gelbe Bojen ins Wasser gleiten und ruft: „Boje an Steuerbord über Bord!“ Das nun folgende Prozedere muss genau sitzen: auskuppeln, damit die Schiffsschraube niemanden verletzt. Mareike Reemts ruft klare Kommandos: Ausguck halten, Rettungsmittel bereitlegen. Sie gibt etwas Gas und fährt zunächst drei, vier Schiffslängen weiter geradeaus. Dann Ruder hart eindrehen und die „Anuk“ erreicht in einem Bogen die „zu rettenden“ Bojen. Wieder auskuppeln. Gerettet: Mit dem Bootshaken nimmt Ole Hilgenfeld die Bojen auf und lobt: „Das war gut. In der Praxisprüfung passieren hier die meisten Fehler. Deshalb: gleich noch einmal üben.“

Die Stimmung an Bord wird gelassener. Mareike und Katrin wechseln sich ab. Beim Anlegemanöver am Steg gibt es keine Dellen im Rumpf. Von der Wilhelm-Kaisen-Brücke winken Zuschauer. „Das sind unsere Männer“, ruft Katrin und lacht: „Die können sich demnächst um das kalte Anlegebier und Häppchen an Bord kümmern!“ Ausbilder Ole checkt den Wissensstand: „Mit welchem Signal kündige ich an, dass ich meinen Kurs nach Backbord ändere?“ „Zwei lange Töne“, sagt Katrin eher fragend. „Mach es kürzer“, fordert der Trainer. Zweimal kurz ins Signalhorn pusten wäre die richtige Antwort. Im Theorieunterricht spielen >



Mareike Reemts möchte in Zukunft das Steuer übernehmen



Auch im Zeitalter von Navis sind nautische Fähigkeiten gefragt

genau solche Fragen eine wichtige Rolle: Schall- und Lichtsignale, Seezeichen, Sicherheit an Bord und später auch Navigation.

Für sein Schlauchboot bräuchte Andreas Kulbatzki eigentlich keinen Sportbootführerschein. Es hat nur fünf PS. Dennoch sitzt er mit acht weiteren Hobbykapitänen bei Stefan Siefert im Theorieunterricht. Heute geht es ums Anlegen: Wo darf ich auf dem Wasser parken? „Ich möchte so was wissen. Den Schein habe ich für immer und mal sehen, was noch kommt“, kündigt Kulbatzki vorsichtig an. Er träumt sich auf ein Zwölf-Meter-Boot – gerne aus Stahl –, auf dem er mit seiner Familie auch übernachten kann. Noch ist es nicht so weit, denn Ausbilder Stefan Siefert sieht noch „Lücken im Auswendiglernen“. An der Tafel skizziert er den Nord-Ostseekanal. Wartebereiche, Lichtsignale an den Schleusen und sogenannte Weichen ordnen den Schiffsverkehr. Zwei Stunden geht das so. „Was war der Unterschied zwischen ‚manövrierbehindert‘ und ‚manövrierunfähig?‘“ Schüler Kulbatzki blättert im Lehrbuch und seufzt: „Flaggensignale muss ich auch noch lernen.“



Andreas Kulbatzki zeigt, wie es geht.
Seemannsknoten sind Teil der Prüfung



Klaus Schlösser, Inhaber der Sportboot- und Segelschule bootsausbildung.com

Kein Prüfungsstress

Rund 81.000 Wassersportler machten 2021 ihren Sportbootführerschein. 17 Prozent mehr als im Vorjahr. Klaus Schlösser, Inhaber der Sportboot- und Segelschule bootsausbildung.com, zur Situation auf dem Wasser.

Wie schwer ist die Prüfung?

Bei der Theorie zum Sportbootführerschein See bestehen 86 bis 88 Prozent die Prüfung gleich beim ersten Mal. Na klar ist das mit Aufwand verbunden, man muss lernen. Aber es ist machbar. Bei den Navigationsaufgaben hilft eine solide Ausbildung, um Routine zu bekommen. Am Ende musst du Navigation so verinnerlicht haben wie Fahrrad fahren. Dann überlegst du nicht lange, wie du ein Navigationsdreieck auf der Seekarte anlegst.

Und auf dem Wasser?

Bei der Praxisprüfung kann man natürlich einen schlechten Tag erwischen und das Auskuppeln vergessen, wenn eine Boje über Bord geht. Dann ist es vorbei. Passiert aber selten.

Wie erkenne ich eine gute Sportboot- oder Segelschule?

Es gibt verschiedene Verbände, die Segelschulen zertifizieren. Und es gibt die Mundpropaganda vor Ort – beispielsweise in den Sportboot- oder Segelvereinen.

Schein in der Tasche, dann das erste Boot. Wie sollte das aussehen?

Vielleicht fährt man erst einmal bei Freunden mit, chartert ein Boot in Holland oder Vorpommern und tummelt sich auf den Messen herum. Die bittere Erkenntnis ist: Wenn man sein erstes Boot hat, weiß man, wie das zweite auszusehen hat.

Welcher Schein wofür?

Der amtliche Sportbootführerschein (SBF), der für Binnen und See gültig sein kann, wird für Sportboote mit mehr als 15 PS benötigt. Der SFB Binnen kann unter Motor (ab 16 Jahren), unter Segeln (ab 14) oder mit beidem erworben werden. Eine sinnvolle Ergänzung ist der freiwillige Sportküstenschifferschein (SKS) zum Führen von Segelyachten in Küstengewässern (bis zwölf Seemeilen Abstand von der Festlandküste). Voraussetzung: Nachweis von 300 Seemeilen auf Yachten in Küstengewässern.

Hilfreiche links:

- » Hafenfürer, Bootskennzeichen: skipper.adac.de
- » Praxis- und Theorieunterricht: bootsausbildung.com
- » Führerscheine: sportbootfuehrerscheine.org

Termine:

- » Maritime Woche Bremen: 23. - 29. September 2022
- » Deutscher Schifffahrtstag Bremen und Bremerhaven: 29. September bis 2. Oktober 2022